

Rätsel, Rum und Ruhestand

Von Bernhard Schulz

Wir hatten das Ehepaar Untiet an einem Abend kennengelernt, als der Kleingärtnerverein in unserem Stadtviertel sein 50. Gründungsfest feierte. Frau Untiet erklärte meiner Frau, daß ihr Mann bei der Verwaltung angestellt sei und daß er sich Zeit seines Lebens für das öffentliche Wohl eingesetzt hätte, aber von Dank wäre noch nie die Rede gewesen. „Man weiß ja, wie es zugeht“, sagte sie, und es klang, als sei sie beleidigt.

Herr Untiet saß wortkarg und zufrieden neben seiner Frau. Er hatte es aufgegeben, sich in irgend etwas einzumischen, was ohnehin belanglos war. Heute abend jedenfalls versuchte er den Eindruck eines Mannes zu erwecken, der das Recht erworben hat, müde zu sein. Jedemal, wenn er sein Bierglas an die Lippen hob, ermahnte ihn die Frau: „Trink nicht so hastig, Hubert, denk an deine Leber!“ Dann wandte sie sich an meine Frau und sagte: „Die tun lange nicht genug für ihre Mitarbeiter“, und unter „die“ verstand sie die Behörde, bei der Herr Untiet beschäftigt war und offenbar arg strapaziert wurde.

Ein netter Abend, das mußten wir zugeben. Während der erste

Vorsitzende über den Freizeitwert von Kleingärten redete, unterhielten sich Frau Untiet und meine Frau über ein Stück, das sie im Fernsehen gesehen hatten, und es handelte von einem Mann, der jeden Monat achtundert Mark auf den Tisch legen mußte, weil er schuldig geschieden worden war. Das hatte er nun von seinem Seitensprung.

Ich versuchte herauszukriegen, auf welchem Gebiet Herrn Untiets Interessen lagen. „Ich löse Kreuzwörter“, antwortete er, „wissen Sie, ich habe gelegentlich Zeit, und außerdem macht es mir Spaß zu erfahren, wie das Zeichen für Helium aussieht oder wie die Dörfer der Gebirgsvölker im Kaukasus heißen.“

„Wie heißen sie denn?“ fragte ich.

„Aul“, sagte Herr Untiet. Ich sah ihm an, daß er stolz darauf war, in dieser Gesellschaft von unwissenden Kleingärtnern der einzige zu sein, der im Kaukasus Bescheid wußte. „Übrigens, Sie können mir einen großen Gefallen tun“, sagte er, „wenn Sie Kreuzwörter für mich sammeln. Sie lesen doch sicher Zeitungen?“

Aber ja doch. Ich zählte die Blätter auf, die ich regelmäßig

kaupte. Herr Untiet gab ein Bier aus, und ich fing am nächsten Tag an, in den Zeitungen und Zeitschriften, die ich las, Kreuzwörter zu suchen. Es gab mehr Kreuzwörter, als ich vermutet hatte, und die meisten waren sogar mit einem Preisausschreiben gekoppelt. Nach vier Wochen konnte ich Herrn Untiet einen dicken Umschlag voller Rätsel in den Briefkasten stecken.

Die Aufgabe, Kreuzwörter aus Zeitungen und Zeitschriften herauszuschneiden, nahm mich derart in Anspruch, daß ich ernsthaft erwog, zwei bis drei Zeitschriften mehr zu abonnieren. Der Rausch, Gutes vollbringen zu dürfen, Menschen glücklich zu machen, zur Milderung des Freizeitnotstandes beizutragen, erfüllte mich ganz und gar. Ich glaube nicht daran, daß sich Torfmüll plötzlich in Rosinenbrot verwandelt, aber ich bin überzeugt, daß gute Werke auf einen zurückkommen. Dieser epoiische Gedanke war es wohl, der mich antrieb, für Herrn Untiet, der gelegentlich Zeit hatte, den großen Kreuzwörtertselbeschafter zu spielen.

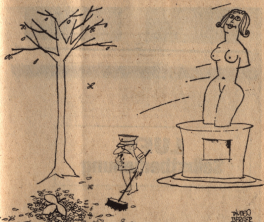
Die Menge Papier, die ich da zusammentrug, verwandelte sich zwar nicht in Rosinenbrot, aber in 40prozentigen Rumverschnitt.

An jedem Weihnachtsabend stellten mir die Untiets, husch-huschhusch, eine Flasche Rum vor die Korridortür, hübsch verpackt und mit den besten Glückwünschen für die Feiertage. Ich fand das rührend, und es brachte meinen Sammeleifer auf Touren. Im Traum sah ich Herrn Untiet in seiner gemächlichen Art in der guten Stube unter der Lampe sitzen, nachdem er tagsüber seine Kraft für das Gemeinwohl eingesetzt hatte, und hörte ihn seine mit Stramarbeit beschäftigte Frau fragen: „Ägyptischer König mit fünf Buchstaben, fängt an mit F.“ Nach einer Weile fanden sie diesen König. Sie waren glücklich, daß sie es geschafft hatten, und ich war am Ende derjenige, der es ihnen ermöglicht hatte. Freizeit mit Bildungsgut aufzufüllen.

So ging es durch Jahre hin, jeden Monat einen dicken Umschlag voller Rätsel. Der Weg zum Ruhestand war für Herrn Untiet gepflastert mit fehlerfreien, Auflösungen und kleinem Gewinn, für den sich das Porto kaum lohnte. So erhielt er unter anderem eine Rasierklinge (Edelstahl), einen Kugelschreiber (mit Aufschrift) und ein Feuerzeug, das es nur ein einziges Mal tat und dann nie wieder.

Wir waren beide zufrieden, bis ich die Untiets eines Tages auf der Straße traf. „Da sind Sie ja“, sagte Frau Untiet. „Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Mann so treu mit Rätseln versorgt haben!“

„Nichts zu danken“, entgegnete ich, „es hat mir Freude ge-



OHNE WORTE

macht, und schließlich habe ja auch ich profitiert. Oh, ich werde weitersammeln, da dürfen Sie sicher sein.“

„Ja, das wollte ich gerade sagen.“ Frau Untiet lächelte genüsslich. „Sie brauchen keine Rätsel mehr zu schicken. Mein Mann ist gestern verabschiedet worden, er hat die Altersgrenze erreicht.“

„Aber“, rief ich aus, „da hat er doch nun erst recht Zeit, Rätsel zu lösen!“

„Nein, das ist es ja eben“, sagte sie und schüttelte das

Haupt, „im Büro hat mein Mann immer Zeit gehabt, das hat er wohl, aber ab heute will er sich um das Haus und um den Garten kümmern, nicht wahr, Hubert?“ Sie sprach mit einem Hauch von Scheinheiligkeit in der Stimme, und Hubert murmelte „Gewiß, liebe Käte!“

Und ich bin jetzt derjenige, der lange suchen muß, bis er jemand gefunden hat, der ihm am Heiligen Abend eine Flasche 40prozentigen Rumverschnitt vor die Tür stellt.